

Seit letztem Dezember arbeitet das Inklusionstheater intensiv an der Vorbereitung für ein Stück, das Ende des Jahres auf großer Bühne aufgeführt und vom Kultusministerium gefördert wird. „Es geht um Lebensträume“, beschreibt die Regisseurin das Thema, „Was wollte ich immer mal sein, wo bin ich heute?“ Kreativ werden und gemeinsam Ideen entwickeln – auch das gehört zum Probenablauf. „Jeder schöpft aus seinen eigenen Erfahrungen und gibt Anreize für Szenen und Charaktere, die wir daraus erarbeiten“, erzählt Schlaegel. Gemeinsam wurde so auch die für heute geplante Szene erarbeitet: Starlet Brigitte (wichtig: französische Aussprache), belagert von Fans, sieht ein Pärchen mit Kinderwagen und damit ihren insgeheimen Traum von einer eigenen Familie vorbeiziehen. Ohne gesprochenen Text basiert die Erzählung auch hier allein auf Masken, Musik und Bühnenbild.

Alle packen mit am der Tisch an die Seite, Stühle in eine Reihe, einer spült, einer trocknet ab. „Ich würd' gern das Starlet sein“, meldet sich Ingrid. Vier weitere spielen Fans, Hannes beobachtet erstmal und bleibt sitzen. „Wir sind am Flughafen Frankfurt“, gibt Schlaegel Regieanweisungen. „Viel Heißkitt, Stress – oh ein Star!“ Mit goldener Handtasche und Federboa geschmückt wirft Brigitte alias Ingrid ihren Fans Luftküsse zu.

Nicht ohne Maske

Seit Anfang 2018 gehört Ingrid zum Ensemble der „company paradox“. „Es hätte mir nichts Besseres passieren können. Die Wertschätzung untereinander, diese Herzlichkeit, das Gruppengefühl – das tut so gut, besonders nach einem Klinikaufenthalt.“ Stolz blickt sie auf ihren ersten Bühnenauftritt zurück: So gut wie noch nie habe sie sich da gefühlt. „Mit Maske sieht niemand mein Gesicht, da habe ich ein ganz anderes Auftreten.“ Theaterpädagogin Frick weiß, wie wichtig die Gesichtsbekleidung besonders für diejenigen mit Handicap ist. „Masken bieten Schutz, so fällt es vielen leichter, sich auszuprobieren und jemand anderes zu spielen.“

Rollenwechsel: „Jetzt würde ich doch gern mal die Diva sein“, ruft Maria und schlenkert mit der Handtasche. Die „Fans“ Gabi und Johannes finden sich noch nicht so recht in ihre Rolle ein. „Das ist nicht so meins, das Gejube um den Star“, erklärt Gabi. Sie braucht eine Pause. Johannes, groß, kräftig und breitschultrig schlägt vor, jetzt einen Bodyguard oder Polizisten zu spielen. „Das würde mir leichter fallen.“ Ana, Schlaegel nickt. „Klar, probier das.“

Unverzichtbar für die Probe sind die selbst angefertigten Masken: Mit ihnen werden Spielszenen immer wieder, unter Anleitung von Regisseurin Schlaegel (ganz unten r.) und Theaterpädagogin Frick (l.), neu interpretiert.

Maria gehört zu den alten Hasen des Maskentheaters. Vor ihrem ersten Probenbesuch hatte sie keinerlei Berührungspunkte mit der Psychiatrie. „Umso beeindruckter war ich von der Offenheit, mit der ich aufgenommen wurde“, erinnert sie sich. 14 Jahre später ist sie noch immer dabei und begeisterter denn je. „Sich immer wieder neu zu erfinden, aber auch der große Zusammenhalt und die Harmonie – das ist richtig toll.“ Sie schätzt besonders die außergewöhnliche Zusammensetzung des Ensembles: „Über die Jahre gewinnt man immer mehr Einblick und Verständnis für die Gefühlswelt von psychisch Kranken, man lernt ständig dazu.“

„Und nun bitte mit Masken!“ Wieder aufgeregtes Durcheinander, Masken werden aufgesetzt, gefaucht, zurechtgezupft und wieder beiseite gelegt. „Die ist zu normal für einen Star“, findet Katharina. „Nimm doch die mit den roten Haaren.“ Noch mehr Requisiten kommen zum Einsatz: Kamera, Telefon, Papier für Autogramme. Johannes, mit Maske und Polizeimütze, geleitet die Fans auf der Bühne nun merklich souveräner, Katharina, diesmal Brigitte, nimmt lachend die Maske ab. „Fühl dich gut an, so ein Star zu sein!“

Applaus und Adrenalin

Im Theater Ravensburg ist die „company paradox“ mit dem Stück „Vielen Dank für die Blume“ bereits vor ausverkauften Reihen aufgetreten. Auch für Veranstaltungen wird die Gruppe öfters angefragt. Im Rampenlicht stehen, den Applaus hören und erfolgreich den Auftritt gemeistert zu haben – für jedes Mitglied ist das ein Erfolgserlebnis. „Hinter der Bühne ist die Aufregung natürlich immer riesig“, schmunzelt Frick. „Umso schöner ist es zu sehen, wie alle einander helfen und sich unterstützen.“ Schlaegel bestätigt: „Sie tragen sich gegenseitig, das macht die Gruppe einfach aus.“

Johannes muss schon los. „Ein Rendezvous?“ löst es schmunzelnd aus der Runde. Johannes grinst nur und winkt. „Bis nächste Woche, ich freu' mich schon!“ Nun werden die Masken verstaubt, Stühle zurückgeschoben, Jacken angezogen, Maria ruft eine junge Frau, die heute nicht auf der Bühne stehen wollte. „Tu dir was Gutes heute?“ Mit einem guten Gefühl geht Ingrid nach Hause: „Ich bin stolz auf mich, dass ich mich getraut habe, als Erste die Brigitte zu spielen.“

Ausgezeichnete Antistigma-Arbeit

Als Verein hat die „company paradox Ravensburg e.V.“ unter anderem das Ziel, die Wiedereingliederung von psychisch kranken und behinderten Menschen in die Gesellschaft zu fördern. Dafür wurde die Theatergruppe 2010 mit dem Antistigma-Preis der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) ausgezeichnet. Mehr Infos zum Verein unter: www.co-pa.de

Weitere Kunst- und Kulturprojekte

... Inklusives Atelier

In den Räumen des Ravensburger Kapuziner Kreativzentrums werden psychisch oder physisch kranke Menschen gemeinsam mit psychisch Gesunden kreativ und tauschen sich aus – Inklusion wird hier gelebt und praktisch umgesetzt. Mehr Informationen unter www.zfp-web.de.

... Theatergruppe der Forensik

Seit 2016 stehen beim Projekt „Theaterkompetenz“ Behandelte der Forensischen Psychiatrie des ZFP in Bad Schussenried unter Anleitung des Theaterpädagogen Alexander Marx auf der Bühne. Die teils selbst entwickelten Stücke führt die Gruppe unter anderem bei den Kulturtagen sowie dem Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus auf.

... Treffpunkt Reichenau

Der „Treffpunkt“, ein Angebot des Bereichs Therapie und Kultur des ZFP Reichenau, bietet psychisch Kranken vielfältige Aktivitäten wie Vorträge, Konzerte und Kreativangebote für eine selbstbestimmte Freizeitgestaltung. Zusätzlich ist der Treffpunkt ein Ort des Austauschs und Zusammenkommens. Mehr Informationen unter www.zfp-reichenau.de.

Text: Nicola Netzer

Fotos: Nicola Netzer, Rieke Mitrenga